

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din
D.-Oesterrei: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20 — Din.
Amerika: 2-50 Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar

Montag, den 1. Oktober 1923.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Eckert in Rocovje.

Mitteilung der Verwaltung.

Diejenigen Abnehmer, die die Bezugsgebühr für das laufende Jahr noch nicht entrichtet haben, werden höflichst ersucht, sie ehestens mittels des bereits ausgefüllten Erlagscheines zu begleichen. Unsere Leser in Nieder- und Oberösterreich, Salzburg und Tirol mögen den Bezugspreis an unsere Zeitungsstelle, Herrn Oberpostverwalter Alois Hutter, Wien 13/7, Postamt 94, überweisen.

Wie man nationalen Frieden schafft.

Von Dr. R. Rindl, Graz.

Uns allen ist bekannt, daß in der Schweiz drei, ja sogar vier Nationen zusammen wohnen. Von 100 Bewohnern sind 70 Deutsche, 21 Franzosen und 1 Rätoromane. Sie alle alle sind auf einem kleinen Raume zusammengedrängt und doch hört man so wenig von nationalem Haß. Das Land gedeiht; Kultur, Wohlstand und Ordnung stehen auf einer sehr hohen Stufe.

Die Erklärung dieser erfreulichen Tatsache gibt die in der Schweiz zur Geltung gekommene Sprachenpolitik. Ihre Grundzüge verdienen überall bekannt zu werden. Ihr Durchbringen würde zum allgemeinen Segen gereichen.

Zum Verständnis des allgemeinen Sprachgebrauches der Schweiz muß vorausgeschickt werden, daß dieser Gebrauch in den einzelnen Kantonen anders eingerichtet ist als in der gesamten Eidgenossenschaft. Wie man dem interessanten Buche von Ed. Blocher „Die deutsche Schweiz“ entnehmen kann, kennen die vierzehn Kantone des

deutschen Sprachgebietes für die ihnen eigenen Zweige des Staatslebens nur die deutsche Amts-, Gerichts-, Verwaltungs- und Schulsprache. Ebenso kennen die drei Kantone des französischen Sprachgebietes nur die französische, der italienische Kanton Tessin nur die italienische Amtssprache. Dagegen erkennen die drei von der deutsch-französischen Sprachgrenze getrennten Kantone Bern, Freiburg und Wallis zwei Amtssprachen an, und der Kanton Graubünden drei, nämlich deutsch, italienisch und rätoromanisch. Es wird also des nationalen Friedens und der Gerechtigkeit wegen selbst für die nur ein Prozent der Bevölkerung betragenden Rätoromanen in dem Kanton, wo sie wohnen, ihre Sprache als öffentlich geltende Amtssprache anerkannt!

Für die Eidgenossenschaft gibt es für alle Verwaltungszweige drei Amtssprachen. Der Artikel 116 der Bundesverfassung bestimmt: „Die drei Hauptsprachen der Schweiz, die deutsche, französische und italienische sind Nationalsprachen des Bundes.“ Es werden daher alle Gesetze, Verordnungen, Beschlüsse des Bundes und überhaupt alles, was dem ganzen Lande bekannt gegeben werden soll, in drei Sprachen veröffentlicht. In der Bundesversammlung kann jedes Mitglied nach Belieben sich einer der drei Sprachen bedienen und jedes zudem verlangen, daß ihm anderssprachige Reden in seine Sprache übersetzt werden, wovon nur die französisch sprechenden Gebrauch machen.

Im Bundesgericht wird von den Richtern und Parteien ebenfalls jede der drei Sprachen beliebig gebraucht. Aber die Wahl des Bundesgerichtes

bestimmt der Artikel 107 der Verfassung: Es soll darauf Bedacht genommen werden, daß alle drei Nationalsprachen vertreten sind.“ Über die sieben Mitglieder des Bundesrates besteht keine derartige Vorschrift. Doch sind hier billigerweise vertreten: vier bis fünf Deutsche, dann Franzosen, nicht immer Italiener, selten die Rätoromanen; alles das ganz entsprechend ihrem Prozentanteil an der Bevölkerung.

Es ist wahr, daß die Rücksicht auf die drei anerkannten Nationalsprachen nicht leicht ist. Die Bundesbehörden suchen aber mit großer Gewissenhaftigkeit der Dreisprachigkeit gerecht zu werden und alles zu vermeiden, was Anstoß erregen könnte. Münzen, Briefmarken und das Parlamentsgebäude in Bern tragen lateinische Aufschriften. An den amtlichen Fahrplänen werden im deutschen Gebiete die Wörtchen „an“ und „ab“, im französischen „arrive“ und „depart“, im italienischen „arrivo“ und „partenza“ gebraucht. An den Bahnpostwagen liest man „Post-Postes-Poste“. Auf fast allen Drucksachen erscheinen deutsche, französische und italienische Aufschriften, wobei die Reihenfolge durch die Höhe des Anteils der drei Völker an der Bevölkerung bestimmt wird. Mitunter wird aus dringenden Gründen eine oder die andere Sprache ausgelassen, aber da sucht man einen gewissen Ausgleich herbeizuführen. Auf den sonstdreisprachigen Banknoten kann nicht jedes in allen drei Sprachen wiederholt werden, da hat man dem Deutschen den Vorzug gegeben. Wo nur zwei Sprachen möglich sind, wird meist das Italienische weggelassen. Wo nur eine Sprache angebracht werden kann, wird das Lateinische

Das Gleichgewicht in der Natur.

(Schluß.)

Man tut dem Krämervolk des Inselreiches mit dieser Behauptung kein Unrecht, denn man kann z. B. bei Brehm lesen, daß sich zur Zugzeit der Vögel hunderte Engländer auf der Halbinsel Morea einfanden, um täglich tausende von Waldschnepfen zu schießen. Da brauchen wir uns gar nicht zu wundern, wenn der edle Vogel in unseren Wäldern immer seltener wird. Begehen doch unsere Jäger noch den Fehler, auf dem Frühjahrszuge die balzenden und vor dem Nestbau stehenden Schnepfen abzuschießen.

An der Abnahme der Singvögel ist unsere Forst- und Landwirtschaft schuld. Unsere Forstwirte haben schon seit Jahrhunderten den Laubwald planmäßig verdrängt und durch Nadelhölzer ersetzt, die schneller wachsen und größere Erträge abwerfen. Dem größten Teil unserer Singvögel

haben sie dadurch die Nahrung und Niststätte genommen. Wer sich davon überführen will, braucht nur im Frühjahr nacheinander einen Laub- und einen Nadelwald besuchen. Da wird er es hören, wo der Vogel lebt und sich seines Daseins freut und wo er fehlt.

Mit demselben Erfolg hat die Landwirtschaft alle Sträucher und Hecken vom Felde getilgt. Die tiefen Abzugsgräben, deren Böschungen und Ränder stets mit dichtem Gehröpp bewachsen waren, wurden zugeschüttet und durch Drainröhren ersetzt. Nun war allerdings das Feld „klar“, aber auch jeder Singvogel verschwunden, denn er fand keine Stätte mehr, wo er sein Nest bauen, in Sicherheit brüten und vor seinen Feinden eine Zuflucht finden könnte. Und gerade der Landwirt hätte alle Ursache, sich für die Erhaltung, ja, Vermehrung der kleinen Vogelarten einzusetzen, weil sie seine besten Verbündeten gegen das unermessliche Insektenheer sind. Rechnet man noch den alljährlich wiederkehrenden Vogelmord

in Italien hinzu, wo unsere Lieblinge zu Millionen zur Volkspeise der Kachelmacher geworden sind, dann kann man sich nicht wundern, wenn unsere Singvögel von Jahr zu Jahr an Zahl abnehmen und die Landwirte Millionen für chemische Mittel zur Vertilgung schädlicher Insekten ausgeben müssen.

Auch bewußt hat der Mensch in das Gleichgewicht der Natur eingegriffen. Daß er Wölfe und Bären vertilgte, um seine Herden zu schützen, war eine Notwendigkeit. Nur dem Nützlichkeitsstandpunkt entspringen ist der Kampf deutscher Jäger gegen alles geflügelte und vierfüßige Raubzeug. Es wurde so erfolgreich durchgeführt, daß man selten noch einen Raubvogel sich in der Luft wiegen sieht; daß Fuchs, Marder, Iltis aus weiten Gebieten nahezu völlig verschwunden sind. Ein Reichsgesetz in Deutschland mußte erlassen werden, um die völlige Ausrottung mancher Arten zu verhindern. Aber ihren Zweck haben die Jäger erreicht: die Vermehrung des Nutzwildes, der

oder das Französische benützt, nicht aber die Sprache der Mehrheit, um Empfindlichkeiten zu vermeiden.

So ist die Dreisprachigkeit zu einer sorgfältig ausgebildeten Verwaltungskunst geworden. Sie kostet sicher viel Arbeit und Geld, aber sie lohnt sich, weil der Friede und die Zufriedenheit im Lande erhalten werden. „Hier wäre“, wie der obengenannte Schweizer Ed. Blocher mit Stolz bemerkt, „nie möglich, daß ein Staatsbürger unschuldig zum Tode verurteilt und hingerichtet wird, weil seine Richter ihn nicht verstehen, wie das 1865 in Belgien den Flamen Goetals und Coucke geschehen ist, oder daß ein Militärarzt einen schwer verwundeten Soldaten unbeachtet läßt, weil ‚der Dummkopf nicht französisch versteht‘, wie das in Gent geschehen ist.“

Es ist zweifellos die geschilderte Ordnung des Sprachgebrauches nur möglich geworden, weil die Mehrheit in klugem Entgegenkommen den Minderheiten ihr Recht ohne kleinliche Bedenken gab. Die Deutschschweizer waren und sind eben bereit, dem von ihnen getragenen Staate nach Möglichkeit Opfer zu bringen. Unstreitig hat dieser Vorgang allen große Vorteile gebracht und es wäre sehr zu wünschen, daß auch andere Völker den Deutschen der Schweiz es nachzutun suchen. Vor allem ist das im Südosten Europas nötig. Die schwierigen Verhältnisse dieser Gebiete, die gewaltigen Gefahren, denen sie unausgesetzt ausgesetzt sind und auch in Zukunft ausgesetzt sein werden, das alles macht es nötig, daß alle Kräfte zu einiger und nutzbringender Arbeit verwendet werden. Die inneren Kämpfe müssen nach Möglichkeit vermieden werden, alle arbeitswilligen und tüchtigen Kräfte sollen in den Dienst der Allgemeinheit gestellt werden. Das ist aber nur möglich, wenn nach Möglichkeit alle Reibungen ausgeschaltet werden. Einen Weg, wie man diesem Ziele wenigstens entgegenstreben könnte, zeigen die Zustände in der Schweiz. Die Staaten im Südosten würden wie die Schweiz durch solche Grundsätze nur gewinnen, sicher nicht Schaden leiden. Sie können sicher nicht dadurch gefährdet werden, daß sie ihre Minderheiten befriedigen; vielmehr wird dadurch ihre Basis gesichert und befestigt.

Die deutsche Regierung gibt den Ruhrkampf auf.

Die vom Reichspräsidenten Ebert und sämtlichen Mitgliedern der deutschen Regierung unterzeichnete Kundmachung an das deutsche Volk hat folgenden Wortlaut:

Am 11. Jänner besetzten französische und belgische Truppen wider den Friedensvertrag deutsches Gebiet an der Ruhr. Seit dieser Zeit hatte das

Hasen, Kaninchen, Rebhühner und Fasanen. Doch ungestraft greift der Mensch nicht in die Natur ein, denn bereits machen sich Entartungen bemerkbar, weil die Auslese der Kranken und Krüppel durch ihre natürlichen Feinde fehlt.

Das Großwild, Rot- und Damhirsch, verträgt sich schlecht mit der Bodenkultur. Es wird künstlich dadurch in der freien Wildbahn erhalten, daß dem Jäger die Bezahlung der Flurschäden auferlegt ist. Doch ist die Zeit nicht fern, wo diese beiden Arten nur noch als Parktiere hinter dem Gitter leben werden. Nur das Reh hat sich der Landkultur angepaßt und bei genügender Schonung Aussicht auf Erhaltung seiner Art. Was die Notwendigkeit zur Erhaltung des Menschengeschlechtes von der Natur erzwungen hat, kann zwar bedauert, aber nicht verurteilt werden. Doch darüber hinaus soll der Mensch nicht gehen. Es ist ein Frevel, Tiere zu vernichten, die, ohne uns zu beeinträchtigen, neben uns auf der Mutter Erde leben und gedeihen können.

Ruhrgebiet und das Rheinland schwerste Bedrückungen zu erleiden. Ueber 180 000 deutsche Männer, Frauen, Greise und Kinder sind von Haus und Hof vertrieben worden. Für Millionen deutscher Bürger besteht der Begriff der persönlichen Freiheit nicht mehr.

Gewalttaten ohne Zahl begleiten den Weg der Besetzung. Mehr als 100 Volksgenossen mußten ihr Leben dahingeben. Mehrere Hunderte schmachten noch in den Gefängnissen.

Gegen die Unrechtmäßigkeit des Einbruchs in deutsches Land erhoben sich das Rechtsgefühl und die vaterländische Gesinnung. Die Bevölkerung weigerte sich, unter fremden Bajonetten zu arbeiten. Für die bewiesene Treue und Standhaftigkeit dankt das ganze deutsche Volk.

Die Reichsregierung unternahm nach ihren Kräften, für die Leiden der Volksgenossen an Rhein und Ruhr zu sorgen. In immer steigendem Maße sind die Mittel des deutschen Reiches dadurch in Anspruch genommen worden. In der abgelaufenen Woche erreichten die Unterstützungen drei und eine halbe Billion Mark. In der laufenden Woche ist mindestens eine Verdoppelung dieser Summe zu erwarten. Die einstige blühende Produktion im Rheinland und Ruhrgebiet hat aufgehört. Das Wirtschaftsleben im besetzten und unbesetzten Deutschland ist zerrüttet. Mit furchtbarem Ernst droht die Gefahr, daß beim Festhalten am bisherigen Verfahren die Schaffung einer geordneten Währung und die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens und damit die Sicherung der nackten Existenz für unser Volk unmöglich wird. Diese Gefahr muß im Interesse der Zukunft Deutschlands ebenso wie im Interesse des Ruhrgebietes abgewehrt werden.

Um das Leben des Volkes und des Staates zu erhalten, stehen wir heute vor der bitteren Notwendigkeit, den Kampf abzubrechen.

Wir wissen, daß wir damit von den Bewohnern der besetzten Gebiete noch größere seelische Opfer fordern. Heroisch war ihr Kampf. Beispiellos die Selbstbeherrschung. Wir werden niemals vergessen, was diejenigen erlitten, die im besetzten Gebiet duldeten.

Deutschland erklärte sich bereit, die schwersten Opfer für die Freiheit der deutschen Volksgenossen und der deutschen Erde auf sich zu nehmen. Diese Freiheit ist uns aber kein Objekt für Verhandlungen und Tauschgeschäfte. Die deutsche Regierung versicherte feierlich vor der ganzen Welt, daß sie sich zu keiner Abmachung verstehen werde, die auch nur ein kleinstes Stück Erde vom deutschen Reiche loslöse.

In der Hand der Besatzungsmächte und der übrigen Verbündeten liegt es, ob sie durch Anerkennung dieser Auffassung Deutschland den Frieden wiedergeben oder mit Verweigerung des Friedens alle die Folgen herbeiführen wollen, die daraus für die Beziehungen der Völker entstehen müssen.

Wir fordern das deutsche Volk auf, in den bevorstehenden Zeiten härtester Prüfungen und materieller Not zusammenzustehen. So werden wir alle Absichten auf die Zertrümmerung des Reiches zunichte machen und die Freiheit wiedergewinnen.“

Bericht über die Tätigkeit des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes.

(Fortsetzung.)

Zivilisation hat ihre höchste Aufgabe erreicht, wenn der höchste Grad der persönlichen Bequemlichkeit errungen ist. Sie ist leicht gesättigt, ihr Höhe ist die Technik und sie endigt notwendigerweise im Mammonismus und damit im geistigen Verfall.

Kultur nimmt wenig Rücksicht auf äußere Bequemlichkeit. Sie ist treibend, drängend, stoßend,

voll ungelöster Fragen, auf unsicherem Boden zum höchsten Ziele strebend.

Kultur und Zivilisation sind sich entgegengesetzt wie höheres Ich und niederes Ich. Aus ihrer leidigen Verwechslung entstehen so viele Irrtümer und Lügen, entspringt der ganze Kulturbankerott unserer Zeit. Zivilisation sieht ihren Abgott im Ich der Erscheinungswelt; Kultur steht unter der Besung: Los vom äußeren Ich, stirb und werde! Je mehr eine Zeit oder ein Volk abrücken vom Ich der äußeren Erscheinung, umso höher steht ihre Kultur.

Daß alle große Kultur Heimatkultur und damit nationale Kultur war, lehrt die Weltgeschichte jeden, der sie versteht. Die Heimat führt zur Befähigung, zum Gleichgewicht in eigener Kraft. Und das heute mehr denn je, denn es ist kein Zweifel mehr, daß die meisten Großstädte Mittelpunkte nicht der Kultur, sondern der Zivilisation sind, Brutstätten des Mammonismus und einer verderblichen Halb- und daher in Wahrheit Kulturhemmnisse.

Es gibt nur ein Mittel dagegen: Zusammenschluß der engeren Heimatgenossen und Erweckung des starken eigenen Seins. Die Heimat, die Stammesgenossenschaft, wird eine große Familie, in der allein noch Selbstbefinnung und sittliche Veredlung möglich ist. Die Summe der Heimatkulturen gibt dann die zukünftige deutsche Kultur. Wenn überhaupt noch eine Kultur möglich ist, so ist dieser Weg, der Selbsterlösung und Selbstbefreiung ist, der einzige, der zum Ziele führt.

Die Wurzeln edlen Menschentums sind in der Heimat. Wer die Heimat und sein heimatisches Volk verstanden hat, dessen Seele wird frei, so frei, daß sie sich nicht knechten läßt, weder von eigenem Haß, noch von Vorurteilen einzelner, noch vom Taumel der Masse. Die Seele wird frei, weil sie eine Stütze, eine Ruhestatt hat. Und sie wird stark, daß sie sich gegen den schlimmsten Kulturgegner aller Zeiten wenden kann: gegen die eigene Begehrlichkeit, die stets in Mammonismus und Verlogenheit enden muß.

Jede Volksseele hat ihre eigenen Lebensbedingungen. Jede Seele kann sich nur in ihrer eigenen Sprache aussprechen, d. h. nur im Heimatischen kann sie sich zum Höchsten entwickeln und ihre besten Kräfte freibekommen. Wohin es führt, wenn dem Geiste der Boden der Heimat und des eigenen Volkes entzogen wird, lehrt nichts eindringlicher als unser Beispiel. Man verarmt und verkommt. Es ist uns ergangen, wie es der Mehrzahl der Deutschen heute noch auf dem ganzen Erdenrunde ergeht. Sie sucht krampfhaft bei fremden Reichtümern zu Gaste zu gehen, aber da ihr die Maßstäbe fehlen, geht sie auch dort an den echten Reichtümern vorbei und begnügt sich mit der Nachahmung. So folgen sich Verblendung, Verbildung, Verwilderung. Und schließlich verkümmern die Aufnahmeorgane: Die deutschen Dome schweigen.

Nochmals also: Nur in den Lauten der Heimat kann sie die Organe entwickeln, die auch bei Fremden das Echte vom Falschen, das Große vom Kleinen zu scheiden verstehen und sich das Beste anzueignen vermögen. Nimm der Seele ihre Eigenart, nimm ihr die Fähigkeit, sich auszudrücken, und du treibst die verarmte unverweigerlich in die Hände der eigenen Begehrlichkeit und des plumpsten Daseinsgenusses.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Kočenje. (Ernennung.) Herr Dr. Alfons Hönlmann wurde vom Gesundheitsamte für Slowenien mit 1. Oktober zum Sekundärarzt am allgemeinen Krankenhause in Maribor ernannt.

— (Lehrerpensionisten), die Interesse an einer kollegialen Aussprache haben, treffen sich

Sonntag den 7. Oktober um 10 Uhr vormittags im Gasthause Tomitsch.

— (Die Firmung) wurde im Monate September in allen Pfarren des Dekanates Ročevje erteilt; die Beteiligung war eine sehr rege; nähere Berichte sind uns leider keine eingelaufen, wären aber sehr wünschenswert, da das Volk auch über die Zahl der Firmlinge genaue Angaben erfahren möchte.

— (Fleischhauerei.) Herr Josef Morscher, der auf dem Kohlenwerke mehrere Jahre die Fleischhauerei inne hatte, hat in der Stadt im eigenen Hause, gegenüber dem Gemeindeamt, eine Fleischhauerei errichtet.

— (Pferdediebstahl.) Wie wir vernehmen, wurden dieser Tage in Brezovic bei Remška Ioka dem Besitzer Peter Maurin während der Nachtzeit seine beiden Pferde gestohlen. Der freche Geselle, der aus Reichenburg an der Save stammen soll, ritt mit seiner Beute in der mond hellen Nacht dem Walde zu. Das eine Pferd nahm Reifaus und kam am nächsten Morgen wieder in den Stall zurück. Der reitende Dieb wurde in Kroatien festgenommen, dem Gerichte eingeliefert und das Pferd seinem Besitzer wieder zurückgestellt.

— (Die Merkantilbank) spendete für die Abbrandler in Zeljce 4000 K sowie zum selben Zwecke als Kranzablösung für den verstorbenen Aufsichtsrat Herrn Franz Jonke 1000 K, zusammen 5000 K.

— (Landwirte, Achtung) auf euer weidendes Vieh! Die Wölfe werden immer zudringlicher und reißen von der Herde das nächstbeste Stück. Das einzeln weidende Vieh soll nie ohne Aufsicht belassen werden, wollt ihr vor Schaden bewahrt bleiben. Von mehreren Orten wird gemeldet, daß besonders Jungvieh und Kühe von Wölfen — meist sind es zwei — von rückwärts angefallen und ihnen der Schwanz ganz oder teilweise abgebissen wird. Selbst im ganz nahen Dorfe Grafenfeld ereignete sich jüngst ein solcher Fall. Die Tags darauf erfolgte Treibjagd blieb leider ergebnislos, denn die Wölfe hatten längst das Weite gesucht. Das alte gottscheische Sprichwort: „Ein Wolf geht täglich über neun Hutweiden“ zeigt von der Schnelligkeit, mit der dies gefährliche Wild bald da, bald dort auftaucht, Treibjagden können daher auch nur Erfolg haben, wenn solche am gleichen Tage von mehreren angrenzenden Gemeinden oder vom ganzen Bezirke veranstaltet werden.

Kuntzen. (Unterhaltungsabend.) Die Bewohner des freundlichen, einsamen Walddörfchens Kuntzen veranstalteten am 9. September einen Unterhaltungsabend im Hause des Mattigasch Franz, wobei sich jung und alt beteiligte. Den Musikanten Kastmir Poleje mit seiner Ziehharmonika „Humta, humta rata“ holten sie aus Schönberg. Auch aus Kottenstein und Steinwand waren Burschen erschienen. Die Unterhaltung bei Sang und Klang dauerte in echt vollstümlich gottscheischer Weise bis spät in die Nacht und wird uns noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Kuntzen ist ein beliebter Ausflugsort wegen der berühmten Eisgrotte und der herrlichen Aussicht in das Rinsetal mit dem Kohlenwerk. In der Geschichte der schönen, unglücklichen Gräfin Veronika, Gemahlin des Grafen Friedrich von Cilli, hat auch unser Walddörfchen eine Rolle gespielt. Hier wohnte die Gräfin monatelang verborgen in einem Hause, dessen Ruinen heute noch zu sehen sind.

Livold. (Eheschließungen) fanden hier statt: am 23. September Frä. Maria Röthel aus Livold mit Josef Vošin, Tischler auf dem Kohlenwerk; in Dolgavas am 24. September Besitzer Franz Wolf aus Dolgavas Nr. 6 mit Frä. Maria Krajec aus Dolgavas 16.

Mozelej. (Gemeindevorsteherwahl.) Leider mußten wir unseren im Jahre 1921 ge-

wählten, sehr beliebten Gemeindevorsteher Herrn Peter Ladner verlieren. Wegen Überbürdung in Privatgeschäften und infolge Krankheit legte er sein Amt nieder. Bei der am 9. September l. J. erfolgten Gemeinderatsitzung wurde an seine Stelle Herr Johann Schemitsch, Besitzer und Gastwirt in Rajndol, gewählt.

Draga. (Ein Wolfsjäger.) Am 16. September um 5 Uhr nachmittags gelang es dem Auerspergschen Forsthüter Johann Schaffer aus Mittergras im Reviere des Josef Pospischil mit einem wohlgezielten Kugelschusse einen 40 Kilos schweren Wolf zu erlegen. Genannter verfolgte die Bestien schon seit längerer Zeit. Sie hatten von den weidenden Herden bereits 40 Schafe und eine Ziege gerissen. Am obbezeichneten Tage wurde die Schafherde von zwei Wölfen überfallen, von denen der eine sein Leben lassen mußte, während der kleinere wieder im Dickicht verschwand. Die Bevölkerung unseres Hochtales ist dem unermüdlichen Wolfsjäger, der auch schon früher einen Wolf erlegt hat, sehr dankbar und wünscht ihm weitere Erfolge. Weidmannsheil!

Črniptok. (Von der Feuerwehr.) Vor 24 Jahren fand in unserer Ortschaft die Gründung eines Feuerwehrvereines statt, wobei auch gleichzeitig eine Karrenspritze angekauft wurde. Da dieselbe für das Fahren in auswärtige Ortschaften nicht geeignet war, wurde im heurigen Jahre beschlossen, dieselbe umzuändern und zweckmäßig herzurichten. Das Verbrenner Beispiel nachahmend, übergab man die erforderlichen Arbeiten heimischen Meistern. Herr Paul Jurmann, Schmiedmeister in Livold, führte im Verein mit den Herren Wagnermeister Mandelc und Sattlermeister Kunaver, beide in Ročevje, den Unterbau des Wagens tabellos aus. Den genannten Herren gebührt an dieser Stelle Dank und Anerkennung. Der Vorderteil der Spritze wurde ganz neu hergestellt und die Spritze sitzt nun auch auf Stahlfedern. Vor kurzem wurde die sozusagen neue Abprohspritze ausprobiert und man muß nun über deren Leistung in jeder Hinsicht wirklich staunen. Die Renovierungskosten belaufen sich auf 30.000 Kronen, welcher Betrag jedoch noch nicht vollkommen gedeckt ist. Es ergeht daher auf diesem Wege an liebevolle Freunde, besonders an unsere

Landsleute in Amerika, die innigste Bitte, eine kleine Spende hierzu beitragen zu wollen. Was den Feuerwehrverein anbelangt, so stand er in letzter Zeit auf sehr schwachen Füßen. Die Alten wollten nämlich davon nichts mehr wissen und die Zahl der Jungmannschaft war zu gering. Erst die gelungene Operation der Spritze brachte wieder Feuer und Flamme in den Verein. Dies ist ersichtlich aus der am 15. September l. J. vorgenommenen Neuwahl. Gewählt wurden nachstehende Herren: Obmann Ernst Gasparitsch, Stellvertreter Johann Butre, Kassier Anton Kankel, Schriftführer Gottfried Wolf, Zugführer Franz Eisenzopf, Stellvertreter Andreas Jaklitsch Nr. 1, Spritzenmeister Franz Jaklitsch, Stellvertreter J. Laurič, Requisitenmeister Matthias Maichin, Stellvertreter Johann Šagar, Steigerobmann Johann Kom, Stellvertreter Andreas Jaklitsch Nr. 25, Hornist Franz Jaklitsch, Stellvertreter Matthias Maichin, alle aus Schwarzenbach. Zum Ehrenobmann wurde ernannt Herr Andreas Jaklitsch und zu Ehrenmitgliedern die Herren Johann Maichin und Johann Wolf, ehemalige Gemeindevorsteher, Johann Kankel und Johann Jaklitsch. Beschlossen wurde auch, daß jedes unterstützende Mitglied einen Jahresbeitrag von 100 K zu leisten hat und bei einem ungerichtfertigen Ausbleiben von einer Übung u. dgl. wird ausübenden Mitgliedern ein Bönale von 40 K auferlegt. Möge der neuerstandene Verein blühen und gedeihen, damit er im kommenden Jahre in erhabener Weise sein 25 jähriges Wiegenfest feiern könne. W.

Ljubljana. (Sterbefall.) Hier starb am 20. September Herr Raimund Ranzinger, Seniorchef der Expeditionsfirma R. Ranzinger, im 73. Lebensjahre.

Brooklyn. (Sterbefall.) Vor kurzem starb hier das vierjährige Söhnchen der Eheleute Luis und Maria Primosch an Keuchhusten.

Gesundes Tannenholz

von 25 Zentimeter aufwärts kaufen jedes Quantum zu Tagespreisen die Zadružna industrijska podjetja (Ziegelei) in Ročevje. Geliefertes Holz kann auch gegen Mauer- und Dachziegel (drei Sorten) umgetauscht werden. Für Dachziegel jeder Form wird garantiert. 2-2

Die besten Preise für
 **Bilchmausfelle**
 erzielen Sie bei der Firma
Versuchen Sie!
Butina & Kajfež
 Kočevje.

MERKANTILBANK -- KOČEVJE

verzinst:

| | |
|---------------------------------------------------------------|--------------|
| Spareinlagen (die Renten- und Invalidensteuer zahlt die Bank) | zu 5% |
| Bucheinlagen (täglich behebbar) | zu 6% |
| Einlagen gegen 3 monatliche Kündigung | zu 7% |

kauft
Dollars, sonstige Valuten zu höchsten Tagespreisen
 befasst sich
mit sämtlichen Geldoperationen.

Telegrammadresse: Merkantilbank. Amtsstunden täglich: 8—12, 3—5.
 Telephon interurban Nr. 3.

Valuta.

Dollar 85, Lire 395.

Verantwortlicher Schriftleiter C. Erker — Herausgeber
und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“
Buchdruckerei Josef Pavlicel in Gottschee

Bilchmäuse und alle anderen Pelzfell
kauft jedes Quantum und
das ganze Jahr hindurch
D. Zdravic, Leder- und Pelzwarengeschäft, Ljubljana,
Sv. Florjana ulica 9. 10-2

Sie kaufen gut

und erhalten Ware erster Güte, wenn Sie Ihren Bedarf bei

Alois Kresse**Gemischwarenhandlung in Kočevje**

beden: sämtliche Spezialeartikel, Weizenmehl, Maismehl, Polenta, Kleie, Zucker, Kaffee, Tee, Reis, feinstes Tafelöl usw.

Für die Herbstsaison empfehle ich mein reich sortiertes, nur aus Waren bester Qualität bestehendes **Manufaktur- und Wirkwarenlager**, wie: Barchende, Herren- und Damen-Kostüm- und Anzugstoffe, moderne Mantelstoffe, echte, reinwollene Tirolerloden, reinleinenen Matrazengrabel, Leinwand, Dyfott; mein Vlandruck ist bester Qualität. Das **Wirkwarenlager**, bestehend aus Herrenhemden, -hosen, -leibel, Damenhemden, -hosen, -leibel, Frauen- und Kinderstrümpfen, Herrensocken, ist bestens sortiert, aus bestem Material und sehr preiswert. Große Auswahl in Pferdedecken aus reiner Wolle und Halbwole. Bei Bedarf bitte ich um Ihren Besuch, ohne Kaufzwang! Wiederverkäufer erhalten Ein grosspreis.

Lehrjunge

aus besserem Hause, womöglich der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen bei Ed. Hofmann, Gemischwarenhandlung, Gottschee.

Amerikanische Nähmaschine

mit fünf Fächern ist zu verkaufen. Anzufragen bei Baronica Aloisia in Stalcerji 22.

Besitzverkauf

Verkaufe meinen in Dolga vas 58 befindlichen Besitz, bestehend aus Wohnhaus, Stadel samt Einrichtung, 13 Acker, Wald und Waldanteil, zusammen 32 Parzellen. Näheres ist beim Besitzer in Grafensfeld 58 zu erfahren.

Klavier

Stückflügel, gut erhalten, Eisenkonstruktion, Firma Remischke in Wien, ist billigst zu verkaufen. Anzufragen bei der Redaktion.

30 Meterzentner Kleeheu

hat zu verkaufen Franz König, Hohenberg 14.

Geschäftseröffnung.

Ich beehre mich, der geehrten Bevölkerung der Stadt und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich in eigenen Hause

Schulgasse Nr. 54

gegenüber dem Gemeinde- und Postamte, eine

Fleischbauerei

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meinen geehrten Kunden gutes Fleisch zu entsprechenden Preisen abzugeben.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Josef Horstner.

Bevor Sie ihren Bedarf an Winterbekleidung bedenken wollen, bemühen Sie sich in unser Geschäft

„Zum früheren Konsum“

woselbst Sie nur gut sortierte und erstklassige Waren finden. Außerdem gewähren wir unseren geehrten Abnehmern bei prompter Bezahlung 5% Nachlaß. Stets lagernd sämtliche Speziale- und Landesprodukte, Emailgeschirr und Strapassschuhe zu den billigsten Preisen.

Ursula Braune geb. Springer, als Gattin, Olga, Aladar, Margarete Werderits geb. Braune, Josef, Geza, Gisella, Edmund, Maria, als Kinder, Johann Werderits, als Schwiegersohn, Anuska, Emmerich Werderits, als Enkel, Gertrude Escherne geb. Braune, Maria Grünreich geb. Braune, als Schwestern, Franz Escherne, Johann Springer, Johann Pongrats, als Schwäger, Maria Schuster, Adele Springer, Magdalena Pongrats, als Schwägerinnen, geben im eigenen, sowie im Namen sämtlicher Verwandten tiefbetrübten Herzens Nachricht von dem Ableben des innigstgeliebten unvergeßlichen Gattens, Vaters, Bruders, Schwiegers und Großvaters, Schwagers und Onkels, des Herrn

Josef Braune

Großkaufmann

welcher am 19. September abends im 66. Lebensjahre, im 36. Jahre seiner glücklichen Ehe, nach langem schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verstorbenen wurde am 21. d. M. im Trauerhause nach röm.-kath. Ritus eingeseget und sodann am Friedhofe in Budasof in der Familiengruft zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wurde am 24. d. M. in der Budasofker Pfarrkirche für das Seelenheil des Verstorbenen dargebracht.

Segen und Friede seiner Asche!

Budasof, den 20. September 1923.

**über CHERBOURG nach NEWYORK**

Die kürzeste und schnellste Fahrt mit unseren Dampfern MAJESTIC, 56.551 Tonnen, OLYMPIC, 47.439 Tonnen, HOMERIC, 34.356 Tonnen.

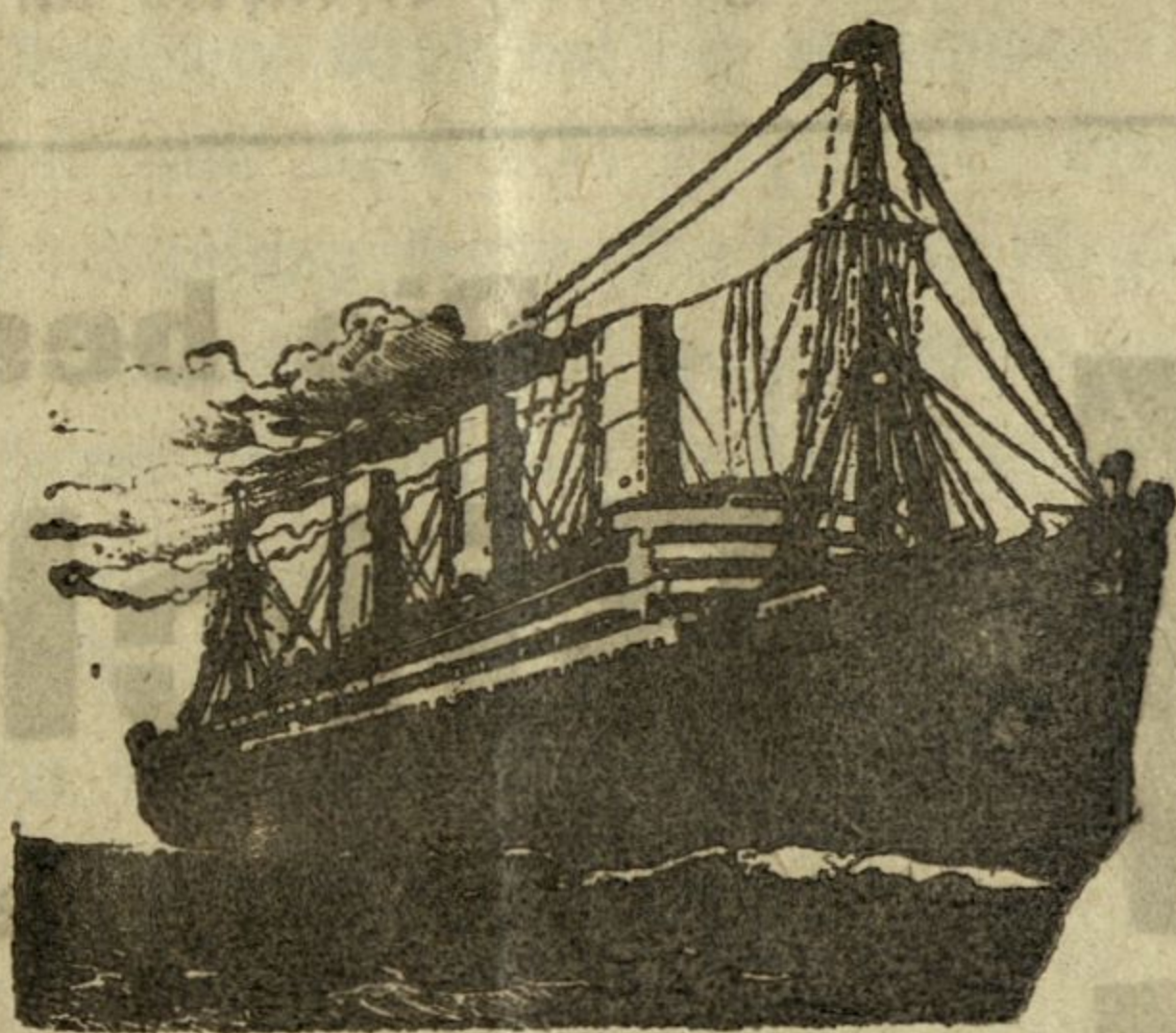
Um Informationen wende man sich an

WHITE STAR LINE, LJUBLJANA

Kolodvorska ulica 41 a.

10-5

Zagreb, Trg I., Nr. 15. Beograd, Karagjorgjeva ul. 95. Bitolj, Kyriacou & Hadjikota.

:: HAMBURG-AMERIKA-LINIE ::

Gemeinsamer Dienst mit den

„United - American - Linesinc“

Generalrepräsentanz für Jugoslawien:

J. G. DRAŠKOVIČ, ZAGREB

Beförderung der Passagiere in Kabinen I, II und III. Klasse mit modernsten Schnell- und Postdampfern.

Direkte Linie Hamburg-New-York ohne Überschiffung.

und die Vertretungen

BITOLJ, Gjorgje J. Dimitrijevič i Comp.

Bulevard Kralja Aleksandra 187,

VEL. BEČKEREK, Dušan Lj. Mihajlovič, Kralja Petra trg 4,

SUŠAK, Jovo Gj. Ivošević,

SPLIT, Anton Buič, Dioklecijanova obala 13,

GRUŽ, Ivo Lovričević.

7-6

„HAMBURG-AMERIKA-LINIE“
beste und angenehmste Verbindung nach Südamerika.

Informationen erteilt kostenlos das Auswanderungsbiro

J. G. DRAŠKOVIČ, ZAGREB

cesta „B“ Nr. 3 - (neben dem Staatsbahnhofe). Telefon 24-98

oder die Filialen

BEOGRAD, Balkanska ul. br. 25,

LJUBLJANA, Kolodvorska ul. Nr. 26,

Die Passagiere begleitet auf der Reise ein Beamter der Gesellschaft.

4 1/2 % Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtslokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schlossgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Einlagenstand am 1. Jänner 1923:

Din 9.401.731.53.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) 4 1/2 %.

Zinsfuß für Hypotheken 5 1/2 %.

Zinsfuß für Wechsel 7 1/2 %.